



von
Tanja und Gregor Janecke
Optimal Banking Akademie GmbH

Vorschau:

- Irrtum Nr. 1: Inflation steigt mit dem Drucken von Geld
- Irrtum Nr. 2: Immobilienschulden lösen sich auf
- Irrtum Nr. 3: Inflation schafft Arbeitsplätze
- Irrtum Nr. 4: inflationsindexierten Anleihen

4 fatale Irrtümer über die Inflation

– Nutzen Sie dieses Wissen, um es besser zu machen. Vielen Dank! –



Wie viel Geld müssen wir künftig hergeben, um so einen gefüllten Warenkorb zu erhalten?

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

es ist **gut** und **richtig**, dass Sie sich mit dem Thema Inflation beschäftigen. Blickt man zurück auf die Maßnahmen, welche die Europäische Zentralbank seit dem Ausbruch der Finanzkrise getroffen hat, kann einem schwindlig werden.

Dass das nicht nur uns so geht, sondern auch einem Teil der Verantwortlichen, zeigen die prominenten **Rücktritte** von Axel Weber (ehemals Präsident der Bundesbank) und Jürgen Stark (ehemals Chef-Volkswirt der EZB). Beide traten für eine **stabile Geldpolitik** ein und räumten ihre Stühle, als sie **keine Hoffnung** mehr sahen.

Auch wenn nicht sofort, müssen wir uns für die kommenden Jahre wahrscheinlich auf höhere Inflationsraten einstellen.

In Kontakten mit unseren Lesern stießen wir mehrfach auf Irrtümer bezüglich Inflation. In diesem PDF haben wir **die fatalsten vier Irrtümer zusammengefasst**. Bitte schauen Sie sich diese an und **ziehen für Ihr Leben die richtigen Rückschlüsse** daraus.

Irrtum Nr. 1

Inflation steigt mit dem Drucken von Geld (Ausweitung der Geldmenge)



Die Geldmenge in der Eurozone hat sich in den vergangenen 4 Jahren mehr als verdoppelt. Quelle: Investor Verlag.

Die Argumentation klingt verlockend logisch: Je mehr von etwas da ist, desto weniger Wert hat es. Oder auch: Es gibt mehr Geld, aber noch genauso viele Güter; das muss sich anpassen. Tut es auch, jedoch nicht sofort.

Entscheidend ist, wie viel und wie schnell neues Geld in den Wirtschaftskreislauf kommt. Angenommen, Billionen von neuem Geld, welches die Zentralbanken auf Knopfdruck geschaffen haben, bleibt

einfach nur auf den Bankkonten liegen, dann ändert sich die Inflation überhaupt nicht.

Je mehr Geld davon in den realen Wirtschaftskreislauf gelangt, beispielsweise über staatliche Konjunkturprogramme, und umso schneller das neue Geld wieder weitergereicht wird (Umlaufgeschwindigkeit des Geldes), umso deutlicher zieht die Inflation an.

Irrtum Nr. 2

Immobilienschulden lösen sich in Luft auf, wenn die Inflation so richtig anzieht



In Zeiten größter Währungsnot können Gesetze oder Verordnungen in Kraft treten, die in normalen Zeiten undenkbar wären.

Seltsamerweise ist diese Annahme weit verbreitet, obwohl ein Blick in die deutsche Geschichte das Gegenteil beweist. Nach der Hyperinflation von 1923 wurde die „Hauszinssteuer“ eingeführt, um die plötzlich entschuldeten Immobilienbesitzer zu schröpfen. Jeder zahlte bis 1943 eine „neue Schuld“ nicht mehr an die Bank, sondern an den Staat.

Infolge des zweiten Weltkrieges ging die deutsche Währung kaputt und ruinierte damit alle Schuld- und Vermögenswerte, die auf Reichsmark lauteten. Anschließend führte der Staat das „Lastenausgleichsgesetz“ mit Hypotheken- und Kreditgewinnabgabe ein. Immobilienbesitzer mussten in den nächsten 30 Jahren nochmals die Hälfte Ihres Hauses an den Staat abzahlen.

Irrtum Nr. 3

Inflation schafft Arbeitsplätze



Helmut Schmidt, deutscher Politiker.
Ihm wird das nebenstehende Zitat
zugeschrieben.

Dieser Irrtum geht auf eine Aussage zurück, die dem früheren Finanzminister und späteren Bundeskanzler Helmut Schmidt zugeschrieben wird. Er wird mit den Worten zitiert: „Lieber 5 Prozent Inflation als 5 Prozent Arbeitslosigkeit.“

Diese Argumentation diene als Rechtfertigung für eine staatliche Schuldenaufnahme, die nur durch Geldentwertung relativiert werden konnte, um staatliche Programme zum Ankurbeln der Wirtschaft aufzulegen.

Richtig ist, dass eine Volkswirtschaft bei stabil niedriger Inflation dauerhaft besser läuft (Planungs- und Investitionssicherheit) als durch künstliches Anfachen (Konsumvorwegnahme). Der Wirtschaftskreislauf besteht aus vier Phasen: Aufschwung, oberer Wendebereich, Abschwung und unterer Wendebereich. Wenn jedoch mit „geldpolitischen Maßnahmen“ versucht wird einen Aufschwung sich nie erholen zu lassen, dann steigt die Gefahr eines Megacrashs.

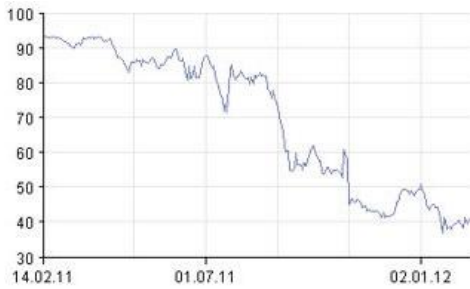
Irrtum Nr. 4

mit inflationsindexierten Anleihen kann man kein Geld verlieren

Inflationsindexierte Anleihen, man trifft sie auch unter den Namen Inflation-Linked-Bond oder kurz Linker an, berechnen ihre Zinsausschüttung aus einem meist niedrigen Basiszins und der amtlichen Inflationsrate für das jeweilige Gebiet. Laut Finanz-Marketing soll die Anlage damit stets etwas besser verzinst werden, als die Inflation an Kaufkraft wegnimmt.

Bei der persönlichen Renditeberechnung muss man allerdings noch die Kauf- und ggf. Verkaufsgebühren von Bank und Börse beachten, genauso wie die Bonität der Anleiheemittenten.

Im weiteren Verlauf der Schuldenkrise ist es nicht ganz unwahrscheinlich, dass es zu weiteren Anleiheausfällen und Schuldenschnitten kommt.



Kursverlauf einer Anleihe der Republik Griechenland Wochen vor der Entscheidung „Schuldenschnitt“.

Allein die Diskussion um solche Maßnahmen schadet dem Kurs von eventuell betroffenen Anleihen. Dazu kommt noch, dass viele nicht wissen: Anleihen unterliegen einem Kursrisiko! Praktisch heißt das: Möchte man vorzeitig die Anleihe verkaufen, kann man trotz Stückzinsen Verluste machen, weil es beispielsweise nicht genug Käufer für die Anleihe gibt.

Darüber hinaus kann man auch zu viel Geld für eine Anleihe bezahlen. In den Kaufkurs der Anleihe werden nämlich in einem komplizierten Verfahren die Stückzinsen mit einberechnet. Aber die künftigen Stückzinsen kann man nur schätzen, da die künftige Inflationsrate unbekannt ist.

Übrigens waren zu DM-Zeiten in Deutschland solche Anleihen verboten. Erst die Euro-Einführung gab den Konstrukteuren von Finanzprodukten die Möglichkeit, Inflation-Linked Bonds zu kreieren. Warum wohl?

Nutzen Sie bitte für Ihre flexible Liquiditätsreserve Tagesgeldkonten. Sie sind einfacher zu verstehen und obendrein noch völlig kostenfrei. Wie sich der Tagesgeldzins im Verhältnis zur Inflation macht, darüber halten wir unsere Leser im monatlichen Tagesgeld-Report auf dem Laufenden.

<http://www.optimal-banking.de/data/tagesgeld-newsletter.php>

Dieses PDF ist unseren treuen Lesern gewidmet. Es steht kostenlos, anonym und völlig unverbindlich zum Download bereit.



**Inflations-
melder**

Benachrichtigungsservice

Darüber hinaus sind Sie eingeladen unseren Service Inflationmelder zu nutzen. So erhalten Sie monatlich die aktuelle Inflationsrate + Lageeinschätzung per E-Mail. Kostenfrei! Weitere Informationen: <http://www.optimal-banking.de/data/inflationsmelder-video.php>

Wir wünschen Ihnen ein glückliches Finanzhändchen,

Ihre Familie Janecke



Familie Janecke, Experten für Online-Geldanlagen

Impressum und Haftungsausschluss

Einzelverkaufspreis

Das PDF „4 fatale Irrtümer über die Inflation“ ist für unsere Leser gratis.

Wir blicken dankbar auf die vergangenen 7 erfolgreichen Jahre www.optimal-banking.de zurück und geben dieses PDF mit großer Hoffnung auf Gedankenanstöße für Ihr privates Vermögen gerne ohne Gegenleistung ab. Nutzen Sie es!

Urheberrecht

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwendung in Publikationen insbesondere im Internet bedarf einer schriftlichen Genehmigung vorab.

Inhalte

Die Erstellung wurde mit größter Sorgfalt und nach bestem Wissen und Gewissen vorgenommen. Dennoch müssen alle Angaben ohne Gewähr bleiben. Änderungen und Irrtümer ebenfalls vorbehalten.

Redaktionsschluss war der 10.11.2012. (Version vom 2.1.2013)

Herausgeber

Herausgeberin ist die Optimal Banking Akademie GmbH, Prinzingstraße 4 in 87700 Memmingen · Geschäftsführerin: Tanja Janecke Handelsregister: Amtsgericht Memmingen HRB 13621 · UStIdNr: DE263142008

Bildnachweis

Seite 1: ispstock, Seite 2: Günter Menzl, alle fotolia.com, Seite 4: U.S. federal government